

## Tourenbericht

Zweitägige Skitour auf den Lochberg am 10/11.3.2012

Es führte: Stefan Keller

Teilnehmer: Hugo Blikisdorf und Ursula Rieser

Um 11 Uhr zogen wir von Realp (1538M) los in Richtung Albert-Heim-Hütte (2541M). Die Märzsonne war so warm, dass wir im Unterhemd gemütlich aufsteigen konnten und alle Belüftungsschlitze an unseren Skitourenhosen öffneten. Vor zwei Tagen hatte es nochmals geschneit und heute fanden wir ideale Schneeverhältnisse vor. Gegen halb vier Uhr erreichten wir die Hütte. Die Sonne stand noch hoch, aber es wurde schon empfindlich kühl. Drinnen war es feucht und dampfend.

Als es dunkel geworden war, gingen wir nach draussen, um den Sternenhimmel zu betrachten. Am Westhimmel standen leuchtend gross Jupiter und Venus beisammen und im Osten der rote Mars im Sternbild Löwe. Etwas später bewunderten wir den angeknabberten Vollmond, der in zartem Orange über die Berggipfel stieg. Auf den schwarzen Bergabhängen erblickten wir zwei Pistenfahrzeuge, die mit unheimlich grellem Lichtfächer weit in die nächtliche Schwärze ausstrahlten. Über der Bergkette im Süden wölbte sich ein langgezogener gelber Schimmer, als läge dahinter eine Grossstadt. Doch es war bloss die Lichtverschmutzung aus dem Tessin.

Am nächsten Morgen, gerade nach dem Aufwachen, folgte der grauslichste Moment der ganzen Skitour: wir mussten in unsere kalt-nassen Kleider steigen. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, dass wirklich jedes einzelne Kleidungsstück noch nass war.

Der Tag begann mit klar blauem Himmel und einem Bilderbuch-Sonnenaufgang. Die Luft war angenehm trocken und wir stiegen in der vollen Morgensonne dem Lochberg entgegen. Bald zogen wir wieder unsere Jacken und Pullover aus. Die Schneeverhältnisse waren ideal und vorgespurt war auch. Wir konnten also gemütlich die nächsten paar Stunden aufsteigen.

Nur im oberen Teil war der weiche Neuschnee weggeweht, sodass wir eine kurze Wegstecke mit Harscheisen auf eisigem Grund zurücklegten. Das letzte Stück unter dem Gipfel des Lochberges (3074 M) war jedoch ein knackiger Couloir von etwa hundert Metern.

Hier mussten wir unsere Ski auf die Rucksäcke binden und die grossen Schritte mit viel Sorgfalt nehmen, denn der Abhang war derart steil, dass wir uns keinen Ausrutscher leisten konnten, er wäre viel zu gefährlich geworden. Vorgänger hatten tiefe Fussstapfen hinterlassen, sodass wir ohne Steigeisen an den Skischuhen aufsteigen konnten. Doch der Schritt-Abstand von je einem halben Meter war schweisstreibend. Wir keuchten hinauf, Schritt für Schritt. Ich zum Beispiel brauchte pro Schritt zwei Atemzüge, also ein - aus, ein- aus und der nächste Schritt. Die Skistöcke gut platzieren, wieder ein-aus, ein- aus und der nächste Schritt.

Oben angekommen, wurden wir durch eine imposante Aussicht belohnt. Der Wind wehte stark und Hugo, der vorausgegangen war, hatte bereits ein Windgeschütztes Plätzchen gefunden. Dort tranken wir etwas Tee und ein paar Bissen vom mitgebrachten Lunch, aber es wurde rasch zu kalt, sodass wir uns bereit machten für die Abfahrt.

Und die war wirklich wundervoll!

Im schönsten Pulverschnee zogen wir unsere stiebenden Kurven. Nur manchmal streiften wir über Steine, die dann unerwartet abbremsten und entweder einen Sturz auslösten oder lautes Lachen.

Wir kamen beglückt beim zugefrorenen Göscheneralpsee (1792M) an. Die Sonne schien noch immer warm und die Zufahrtstrasse nach Göschenen war präpariert für die Skifahrer. Da reichlich Schnee vorhanden war, konnten wir bis fast nach Göschenen hinunter fahren.

So kann sich jeder Leser vorstellen, dass wir noch einmal viele Kilometer angenehme Strassenabfahrt geniessen konnten. Da die Anspannung der Tour vorbei war, blödelten wir etwas herum. Die Landschaft war märchenhaft verschneit und wir entdeckten die bizarrsten Schneeformen.

Für mich war dies eine der schönsten Skitouren, die ich je gemacht habe.

Ursula Rieser